

Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist eine von den Zukunftsforschern Robert Jungk, Rüdiger Lutz und Norbert Müllert begründete Methode zur Entwicklung neuer Ideen und Lösung gesellschaftlicher Probleme. Sie wird in Beteiligungs- und Strategieentwicklungsprozessen auch im Organisationskontext, optimal mit 15 bis 30 Personen durchgeführt und dauert ein bis zwei Tage.

Ablauf

Die Zukunftswerkstatt besteht aus drei Phasen, die durch Pausen klar voneinander abgegrenzt sind.

1. Kritikphase

Diese Phase dient der Erfassung der Probleme und bietet zugleich die Möglichkeit, angestautes Unbehagen loszuwerden und somit „Dampf abzulassen“. Gemeinsam werden Kritik und negative Erfahrungen zum Thema in Form eines Brainstorming im Plenum auf Karten gesammelt (auf möglichst präzise Formulierung der Kritikpunkte ist dabei zu achten). Die Karten werden danach nach Themen geordnet.

2. Phantasiephase

In dieser Phase werden Wünsche und Ideen gesammelt und zwar frei von „Sachzwängen“ und „Denkbarrieren“. Die Phase kann durch Kreativitäts- und Entspannungsübungen eingeleitet werden. In Kleingruppen werden Utopien / Visionen zum Thema entwickelt. Die Ideen werden kreativ dargestellt / visualisiert und im Plenum präsentiert.

3. Realisierungsphase

In der dritten Phase wird die breite Palette an Ideen strukturiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft. Durch Zielformulierungen wird eine Verbindung zwischen den Problemen des Status Quo und der positiven Vision hergestellt. Dies kann wiederum in thematischen Kleingruppen, unter Umständen mit Unterstützung durch externe Fachleute erfolgen. Es entsteht ein Aktionsplan, für den insbesondere die ersten Umsetzungsschritte sehr konkret beschrieben werden. Der Aktionsplan wird am Ende im Plenum diskutiert.

Literatur: Kuhnt, Beate und Müllert, Norbert R. (1996): *Moderationsfibel Zukunftswerkstätten*. Münster: Ökotoxia Verlag.